

# Rückblick

## TAGUNG „DIE EISENINDUSTRIE IN OSTWÜRTTEMBERG UND DIE MODELLSAMMLUNG DER SCHWÄBISCHEN HÜTTENWERKE (SHW)“

Eisen ist aus dem Leben der Menschen nicht wegzudenken. Welch immense Bedeutung die Gewinnung und Verarbeitung des Universalmetalls für die ostwürttembergische Region historisch hatte und weiterhin hat, war Anlass und Thema für die erste Tagung zur Geschichte der Eisenindustrie der Region Ostwürttemberg, die am 6. und 7. Februar des Jahres in Wasseralfingen und in Königsbronn stattfand. Organisiert vom Verein der Eisenfreunde 1365 Ostwürttemberg e.V. in Kooperation mit dem Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart, beleuchtete die Tagung den Bergbau, das Hüttenwesen und dessen Produkte und Einflüsse auf die Umwelt an einem der ältesten Industriestandorte Europas. Die Vorträge behandelten einerseits die Geschichte der Eisenindustrie im Raum Kocher und Brenz aus sehr unterschiedlichen Blickwinkeln, je nach fachlichem Hintergrund der Referentinnen und Referenten. Darüber hinaus wurden vergleichbare Inhalte und Sammlungen in anderen Regionen sowie Konzepte für deren Präsentation vorgestellt. Mit Expertinnen und Experten aus verschiedenen Gebieten des Bergbaus, der Verhüttung und der Industriegeschichte sowie der Waldwirtschaft, der Kunstsprache und der Archäologie hatten Katja Baumgärtner, 1. Vorsitzende der Eisenfreunde 1365 Ostwürttemberg e.V., und Rolf-Dieter Blumer den thematischen Bogen von der Geologie über die Archäologie bis hin zur Kunstge-



1 Prof. Dr. Claus Wolf begrüßt die Tagungsteilnehmenden.

schichte gespannt. „Wenn man die Geschichte unserer Eisenindustrie verstehen will, müssen alle Aspekte betrachtet werden“, so Baumgärtner.

Die Geologie und Geografie der Region bot den Menschen seit dem Beginn der Eisenzeit die idealen Bedingungen, um den Werkstoff Eisen zu gewinnen: Erz, Wasserkraft und Holz waren ausreichend vorhanden. Ausschlaggebend waren hier die großen Bohnerzvorkommen der Albhochfläche und insbesondere das sogenannte Stuferz aus dem unteren Braunen Jura.

Diese Schichten treten im Bereich der Aalener Bucht so besonders hervor, dass Karl Mayer-Eymar 1864 diese nach der Stadt Aalen „Aalenium“ nannte. Auch schon die Kelten nutzten die reichen Bohnerzlagerstätten auf dem Härtfeld zur Eisengewinnung. Zahlreiche Grabhügelfelder zeugen heute noch von den Siedlungen der damaligen Zeit.

Grabungsbefunde als Indizien für eine spätantike Eisenverhüttung datieren bereits ins 4. Jahrhundert – aber auch noch im hohen Mittelalter wurde in den Dörfern der Ostalb das Bohnerz verhüttet. Mit der Verleihung des Bergregals im Jahr 1365 durch Karl IV. bekamen die Helfensteiner offiziell das Recht, nach Eisen zu schürfen und es zu verarbeiten. Ein Jahr darauf wurde dieses auch dem Königsbronner Zisterzienserorden zuteil. Den Mönchen gelang die stetige Optimierung und Weiterentwicklung von Bergbau und Verarbeitung des Werkstoffs Eisen. Sie hatten so für die Entstehung der spätmittelalterlichen Industrielandschaften in manchen Regionen eine große Bedeutung.

Bergbau und Metallverarbeitung haben auf der Ostalb nachhaltige Spuren hinterlassen, die sich heute in einer Kombination aus moderner Fernerkundungstechnik und „traditioneller“ Geländebeobachtung erfassen lassen. In den mittels Airborne Laserscanning (LiDAR) generierten Geländemodellen werden Abbauspuren, (früh-)neuzeitliche Kohlplatten und die frühen Handelswege sichtbar. Holzkohle war essenziell für die Eisenverhüttung, was zur weitgehenden Entwaldung der Schwäbischen Alb führte. Ohne Verkehrswege waren wiederum Produktion und Handel undenkbar. Hohlwege und Holzrutschsen sind heute noch Marker der Landschaft,

2 Besuch der Ofenplattensammlung der Schwäbischen Hüttenwerke.



sie zeugen von dieser einschneidenden Zeit. Infolge der Auflichtung der Landschaft nahm die Schäferei zu, es entstanden Magerwiesen und eine Heidelandschaft, heute wegen ihrer Artenvielfalt von hohem Wert und geschützt. Das gewonnene Gusseisen wurde dann in den unterschiedlichsten Formen, zum Beispiel in oberschwäbischen Klöstern, eingesetzt. Weit verbreitet waren die Öfen und Brunnenanlagen, aber auch als Bauelemente in der Architektur fanden gusseiserne Werkstücke Verwendung. Auch die Innovationen im Montanwesen der schwäbischen Ostalb waren Thema. Mit dem Hüttenverwalter Faber du Faur begann ab 1811 eine montantechnische Innovationsphase sondergleichen. Ab 1829 erfolgten erstmals Versuche zur Nutzung der brennbaren, stickstoff- und kohlendioxidhaltigen Prozessgase der Hochöfen, der sogenannten Gichtgase. 1835 gelang mit dem Bau des Wasseraufzugs „Schlangenröhrenapparates“ deren effiziente Nutzung. So konnte Eisen besser, umweltfreundlicher, billiger und in größeren Mengen hergestellt werden.

Ein festlicher Empfang in der Hammerschmiede Königsbronn mit einem Besuch des Flammofengebäudes, eine Exkursion mit Einfahrt in den Tiefen Stollen sowie der Besuch der Ofenplattensammlung rundeten das Programm ab.

Oliver Nelle, Katja Baumgärtner



3 Tagung zur Geschichte der Eisenindustrie in Ostwürttemberg in Wasseraufzügen.

### Glossar

**Airborne Laserscanning:** Laserscanning oder LiDAR = Light Detection And Ranging) ist eine Methode der Fernerkundung, die die Eigenschaften des gestreuten Lichts nutzt, um Objekte zu charakterisieren. Beim Airborne Laserscanning oder flugzeuggetragenes Laserscanning wird der Laserstrahl, der die Erdoberfläche abtastet, meist von einem Flugzeug ausgesendet. Ermittelt wird die Distanz zwischen dem erfassten Punkt an der Erdoberfläche und dem Sensor.

**Bergregal:** auch Bergwerksregal, ist das Verfügungsrecht über die noch nicht gehobenen Bodenschätze. Mit Regalien wurden ursprünglich die Herrschaftsrechte des Königs bezeichnet.

### Abbildungsnachweis

1-3 Katja Baumgärtner, Eisenfreunde 1365 Ostwürttemberg

4 RPS-LAD, Oliver Nelle

4 Abendlicher Besuch des Flammofengebäudes in Königsbronn.

